

Wort, Arche, Rettung

Im Hildesheimer Dom steht die „Tintenfassmadonna.“ 600 Jahre ist sie alt. Hier in der Gegend wurde sie geschnitzt und bemalt. Maria ist jung und sie strahlt. Das Gotteskind sitzt auf ihrem Arm und hat – man staunt - einen Federkiel in der Hand. Es kann schon schreiben, natürlich. Seine Worte sind kostbar. Er ist dieses lebendige Wort.

Fraglos hat Maria ein Wunderkind im Arm. Sie lächelt versonnen. Sie behielt ja all die besonderen Worte zu Weihnachten in ihrem Herzen.

Auch wir leben von Worten.

Manche tragen wir lange mit uns herum, weil sie jemand gesagt hat, der uns wichtig ist.

Manche werden uns mitgegeben, manche haben wir selbst gefunden.

Heiner Wilmer, Bischof in Hildesheim, erinnert in einem Text über die ungewöhnliche Marienfigur in seiner Stadt daran, dass die hebräische Wurzel für „Wort“ auch für die „Arche“ steht oder das „Bastkörbchen“ meint, in dem Mose auf dem Nil trieb und so aus Lebensgefahr gerettet wurde.

Rettung = Rettung = Wort = Rettung ...

Denn in Wörtern können wir uns bergen – wie in der Arche.

Sie sind ein Rettungsboot, das uns vorwärtsbringt, weg von unheilvollen toxischen Situationen.

Sie sind so handgreiflich.

Sie sind lebendig.

Während sie laut werden, passiert es schon:

Ich liebe dich.

Ich entschuldige mich.

Ich segne dich.

Während des Vietnam-Krieges schrieb Dorothee Sölle ein Buch und teilte in der Einleitung ihre Bestürzung, dass sie kaum Menschen mit ihrer Not angesichts des Krieges und massenhaften Sterbens erreichen würde, nicht mal die Frau, die ihre Manuskripte tippte, würde sie verstehen.

Sölle schloss daraus, dass wir eine andere Sprache brauchen – eine aus der alles herausgestrichen ist, was vergisst, dass Gott die Liebe ist.

Die Madonna in Hildesheim wusste es schon.

Ihr Sohn hat uns die Worte dieser Sprache längst geschenkt.